

Rumäniens – lautet die Aufklärung. Dann ist wohl Rumänien sein Gegner – so die Schlußfolgerung. Nein, Rumänien ist der Verbündete – erklingt die überraschende Information. Gegen wen hat denn Ungarn dann keine Gebietsansprüche? – fragt der Präsident. Gegenüber der Sowjetunion – teilt man ihm mit. Sie ist also ihr Verbündeter? – fragt, nun endgültig durcheinandergebracht, Roosevelt. Nein, sie ist der Gegner – lautet die Antwort.

Die Anekdote ist komisch und absurd. Die realen Folgen aber waren sehr tragisch. Darum kann die historische Verantwortung weder Horthy noch seinem Machtsystem abgenommen werden. Die Schwierigkeiten und Erfolge beim Ausbau des Systems mußten ein Vierteljahr später mit einer nationalen Tragödie bezahlt werden.

ANDRÁS GERŐ

LÓRÁNT TILKOVSKY

**DAS WAR DER VOLKSBUHD**  
**TILKOVSKY LÓRÁNT: EZ VOLT A VOLKSBUHD**  
**BUDAPEST, 1978. KOSSUTH – VERLAG. 420 S.**

Die Erforschung der Nationalitätenfrage und -politik, die unsere Geschichte so oft stark beeinflussten, spielt in der hiesigen Geschichtsschreibung schon seit langem eine bedeutende Rolle. In diesem Zusammenhang nimmt die in Ungarn lebende deutsche Minderheit sowie die auf sie bezogene Nationalitätenpolitik während des zweiten Weltkrieges und in den Jahren davor einen besonderen Platz ein. Lóránt Tilkovszky, in dessen geschichtswissenschaftlicher Arbeit die Erforschung der Nationalitätenfrage auch bisher im Vordergrund stand, bereicherte mit seinem Werk „Das war der Volksbund“ unsere marxistische Geschichtsschreibung mit neuen Ergebnissen. Das Buch stützt sich, über die hiesigen Archivquellen hinaus, in großem Maße auf das Schriftenmaterial der zeitgenössischen deutschen Institutionen, pariert in sachlichem Ton einerseits der den Volksbund rechtfertigenden „Geschichtsschreibung“, andererseits trägt es mit der Erschließung neuer Fakten zur Beurteilung und zum Verständnis der Rolle Ungarns im zweiten Weltkrieg bei.

Der Volksbund der Deutschen in Ungarn entstand am 26. November 1938 – kurz nach der Wiener Entscheidung – unter hitleristischem Gehabe. Die zahlenmäßige Stärke der deutschen Minderheit in Ungarn erreichte damals schon eine halbe Million. Mit der Bildung des Volksbundes gewann jene Gruppe der deutschen Minderheit, die „erzogen“ von den Produkten der deutschen nationalsozialistischen Literatur,

immer mehr zum Instrument Nazideutschlands wurde, ihre völlige Legalität. Auf Grund der verwendeten Quellen werden uns innerhalb der Beziehungen des Volksbundes zu Deutschland die zum Auswärtigen Amt bzw. zur Volksdeutschen Mittelstelle führenden Verbindungen erschlossen und wird u. a. die in der Geschichtsschreibung bisher unbekannte Tätigkeit des Steyer-Büros beleuchtet. Zum ersten Mal werden hier der organisatorische Aufbau, der Funktionsmechanismus, die Geldquellen und die dem deutschen Reich und dem Krieg dienenden Produktionsergebnisse der Ungarndeutschen erschlossen.

Im Geiste der „deutschen Volksgruppenpolitik“ Nazideutschlands waren die „Volksdeutschen“ (außerhalb der Reichsgrenzen lebende Deutsche – L. I.) keine nationalen Minderheiten mehr, sondern organischer Teil des rassenmäßig einheitlichen deutschen Volkes, für deren Schicksal das ganze deutsche Volk verantwortlich und das Reich daher verpflichtet war, ihnen Schutz zu sichern. Es ist offensichtlich, daß die ideologische Basis der deutschen Volksgruppenpolitik den Bestrebungen des deutschen Reiches zu dienen berufen war. Diese Bestrebungen riefen dann in mancher Beziehung notwendigerweise den Widerstand der ungarischen herrschenden Klassen heraus.

Zu den Vorzügen des Buches gehört, daß der Autor nicht nur die Geschichte des Volksbundes aufzeigt, sondern im Zusammenhang damit die ungarisch-deutschen

zwischenstaatlichen Beziehungen und ausenpolitischen Bestrebungen in ihrer engen Wechselbeziehung mit den ungarischen innenpolitischen Verhältnissen. Die reichlich verzweigten Zusammenhänge der Geschichte des Volksbundes entstehen vor dem Leser in ihrer Ganzheit. Wir erfahren, daß das deutsche Reich die revisionistischen Bestrebungen der ungarischen politischen Kreise zur Erpressung ausnutzte, zur Erweiterung der Rechte der deutschen Minderheit, gleichzeitig bedeuteten die Naziführer im gegebenen Fall den Führern des Volksbundes Schweigen, wenn die Interessen des Reiches es für die Aufrechterhaltung des guten Verhältnisses des deutsch-ungarischen Waffengemeinschaft für notwendig erachteten. Dieser Fakt, sowie die Alternative der Ausbürgerung, die die deutsche Minderheit in Ungarn bedrohlich berührte – so stellt der Autor fest – gab den ungarischen Regierungskreisen die Möglichkeit zu gewisser Manövrierung und dazu, somit in ihrer Nationalitätenpolitik die Elemente der Souveränität gegenüber den Bestrebungen des Reiches zu bewahren. Das erklärt auch, daß im Gegensatz zu den wachsenden Zugeständnissen zu Gunsten der deutschen Volksgruppe diese in Ungarn niemals solche Privilegien genoß, wie in den faschistischen slowakischen und kroatischen Marionettenstaaten oder in Rumänien.

Tilkovszky zeigt auch, daß nicht nur die Regierungskreise mit den Bestrebungen und der politischen Praxis des Volksbundes in Widerspruch gerieten. Dieser Widerstand ist – wenn auch auf anderer Grundlage – auch in der Bewegung von Szálasi festzustellen. Szálasi stand zwar

auf nationalsozialistischem Boden, hielt jedoch am Gedanken der „ungarischen Hegemonie“, des ungarischen nationalsozialistischen Reiches fest.

Gleichermaßen beweist der Autor in überzeugender Weise, daß in der gegebenen geschichtlichen Situation und unter diesen Umständen die zur Illegalität gezwungene UPK die einzig richtige Alternative des Widerstandes zeigte: mit der Formulierung der Ziele der antifaschistischen demokratischen und Unabhängigkeitsbewegung. Konsequent von diesem prinzipiellen Standpunkt aus beurteilt der Autor auch die konservative, katholisch eingestellte Treuebewegung, die sich mit schweigendem Einverständnis der Regierungskreise unter den Ungarndeutschen gegen den Volksbund herausbildete. Die Treuebewegung „schützte Horthy – Ungarn, zu ihm forderte sie Treue und verschloß sich vor dem Gedanken und den politischen Forderungen der gesellschaftlichen Umwandlung.“ (S. 250) Aus dieser Position heraus verurteilt Tilkovszky auch die unangemessene Nationalitätenpolitik des konterrevolutionären Systems und die den Interessen des deutschen Reiches dienende Politik des Volksbundes, deren Folgen den Interessen des ungarischen Volkes und der in unserer Heimat lebenden deutschen Minderheit gleichermaßen schaden.

Das Buch von Loránt Tilkovszky ist die erste marxistische Analyse und Erschließung der Geschichte des Volksbundes, ihm gebührt das Interesse der in- und ausländischen Geschichtswissenschaftler, aber auch der breiteren Öffentlichkeit.

LAJOS IZSÁK

SÁNDOR BALOGH – LAJOS IZSÁK

**PARTEIEN UND PARTEIPROGRAMME IN UNGARN, 1944 – 1948**  
**BALOGH SÁNDOR – IZSÁK LAJOS: PÁRTOK ÉS PÁRTPROGRAMOK**  
**MAGYARORSZÁGON 1944 – 1948.**

BUDAPEST, 1977. TANKÖNYVKIADÓ. 438 S.

Die Autoren versuchen als erste, von allen Parteien der Epoche zwischen der Befreiung und der Erringung der Volksmacht ein umfassendes Bild zu geben. Dieser hochwichtige Zeitabschnitt gestaltet grundlegend in unserer nationalen Geschichte mit seinen Auswirkungen und

Lehren auch unsere Gegenwart und Zukunft. Sie stützten sich in ihrer Arbeit grösstenteils auf eigene neue Forschungen, beziehungsweise auf ihre früheren Publikationen, ausserdem machten sie natürlich auch die neuesten wissenschaftlichen Bearbeitungen anderer Historiker nutzbar.